



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

23. Von dem grossen Laid der Jünger Christi/ uber den Todt ihres geliebten Meisters.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Am Dritten Sontag nach Ostern/ Am Dritten Sontag nach Ostern.

Die Vierde Predig.

Von dem grossen Leyd der H. Apostel über den Todt Christi.

Thema Sermonis.

Mundus gaudebit, vos autem contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in gaudium, Ioann. 16. Cap.

Die Welt wird sich erfreuen/ ihr aber werdet trawrig seyn/ doch wird ewer Trawrigkeit in Frewd verkehrt werden.

E X O R D I V M.

Concept
Von der
Wandel-
müdigkeit
des Mensch-
lichen Be-
mens.

Müdigkeit in Christo Jesu: Das A
wunderlich Euangelium ist ein Theil der schön-
en Trostpredig/welche unser Herr vnd
Heyland in der Nacht des Leydens am
ersten Abendmal seinen Jüngern gehalten/ vnd damit vns allen die Arth vnd
Beschaffenheit dieses gegenwärtigen zeitli-
chen Lebens fürgebildet hat/ welche Beschaffenheit vns
auch die Natur in einem Thierlein entwerffen thut/ Cha-
meleon genant/ darvon die Naturkundiger/ Aristoteles
vnd Plinius schreiben/daß es gar ein bewegliche vnd ver-
änderliche Arth an ihm habe/also daß es von einem jeden
ding/so ihm fürkompt/ein andere Farb/weiß/roth/blau/
gelb/ grün/ schwarz/ braun/ Erd-oder Goldfarb an sich
nehmen kan/solche Enderung entsetzt auf grosser Jag-
heit/Forcht vnd Wandelmüdigkeit/ so diesem Thierlein
von Mutterleib angeboren ist.

Eben also ist auch unser zeitliches Leben beschaffen/nach
dem unser innerliche Embildung/oder die Sachen/so vns
von aussen begegnen/also endert sich auch unser Leben vnd
Gemüth/ fasset darauß entweder Frewd oder Leyd/ Trost
oder Berrüßnß/Forcht/oder Froligkeit/ Tapfferkeit oder
Zagheit/vnd befunder sich dinstalls dem wandelbare Thier
Chameleon in allem ähnlich vñ gleich. Inmassen ein jeder
an ihm selber täglich erfährt/ vnd abnehmen kan. Dan wer
ist jemalen auf allen Menschen Kindern sein ganzes Le-
ben in einem gleichen Stand vnd Wesen verblieben? Was
sag ich vom ganzen Leben? wer hat nur einen Tag in lau-
ter Frewd zugebracht/daß nur an ihm die Red des weisen
Manns war erfüllt worden?da er spricht: *Das Lache
wird mit weinen vermengt/ vund das End der
Frewd bringet weinen. Es durchsuch vnd erforsche
jemand seine Gedanken/ ob er einmal so frölich gewest/
oder einem solchen lustigen Wandel vnd Wollen bey-
gewohnt/das ihn mit vnsüßens im besten Nuth zum
wenigsten ein langweiliger oder berrüßter Gedanken an-
gegriffen hat? Was ist ditz/daß die Leuth vil vnd oft auch
bey einer frölichen Mähzeit vund bey einer gar lieblichen
Musica gähling erstimmen/tieff seuffzen/vnd stillschwei-
gen? anderst nichts/als daß ihr Herz mit andern melan-
cholischen/sorgfältigen Gedanken behaftet ist/welche Ge-
danken der gegenwärtigen Frewd ganz entgegen vnd zu-
wider seynd. Dann ist jemand mit dem ehelichen Band
verpflichtet/so gedencet er auch bey dem allerbesten Nuth
an sein Aufhaben/vnd bekümmert sich/wie es in seinem
abwesenden daheim möcht zugehen. Die ledigen/so noch jung
vnd vnuerständig/sicher immermahlt an das gut Mäth-
lein/darben sie jezund seynd/ werde sich bald enden/dar-
nach sie etwas anders thun müssen/das ihnen villeicht nit
lieb ist. Es sey der Mensch gleich wo er wöll/vñ bey wem er
wöll/so wird er hinerdar etwas hören oder sehen/darüber
sich sein Gemüth alterieren oder verändern thut/dz er ein
anders als er hatt verhofft/in ihm empfindet. Der Geist-
liche Prediger Ecclesiastic. spricht: *Grosse Müß vnd
Arbeit ist allen Menschen beschaffen/ vund ein
schwarz Joch vber alle Menschenkinder/von dem
Tag an/als sie auß Mutterleib kommen/ bis sie

vergraben werden in die Erde/ die vnser aller
Mutter ist. Da ist innerzu Gedancē vñ Anschläg/
Forcht des Herzens/ Rathschlag/ Sorg/ Hoff-
nung/ vnd zu letzt der Tag des Todes/ von dem
hohen an/der auff des Ehrenstul sitzet/bis auff de
allerndersten vnd geringsten auff Erden/von de
an/ der köstlich mit Seyden bekleidet ist/ vnd ein
Kron auff hat/bis auff den/der ein groben Rittel
anträgt/da ist inner wütender Zorn/Lyffer/Wi-
derwärtigkeit/Unbeständigkeit vnd Forcht des
Todes/bleibender Leyd vnd Zanc/ vnd zur Zeit
der Ruh im Beth ändert der Schlaff seinen Ver-
stand vnd Wissen. Freylich wol ist vnser zeitliches Le-
ben ein sehr veränderlich vnd vilfärbig Thierlein/Cha-
meleon/welches sich auf allen dinge/so vns fürkommen/ia vn-
ter einer Red vnd Ansprach/so wir vernemen vnd an-
hören/vil vnd oft anders verkehren vnd einfärben thut.

Ein Exempel diser sachen seynd vns die lieben Jünger
Christi/wie oft seynd sie vnter de einigen Gespräch/so der
gütig Herr mit ihnen zu sezt gehalten/verändert worden?
sie erzeugen anfänglich ein grosse Beständigkeit im Glan-
ben/vñ wolten keines wegs geschehen/dz sie sich in d Nacht
des Leydens an ihrem allerliebsten Meister ärgern/densel-
ben verlaugnen/oder an ihm brüchig werden sollten/son-
der schreyen alle mit Petro: *Das soll nimmermehr gesche-
hen/ob sie wol mit ihm alle leyden vnd sterben sollten.

Jezt fasseten sie ein grosse Kühheit vnd Tapfferkeit/kein
Trübsaß od Verfolgung soll ihnen zu schwarz seyn/die sie
nit auß Lieb gegen ihrem gerechten Meister übertragen
wolten/sprechen: *Herr wir seynd bereit mit dir in
Tode vnd in die Leichen zugehen.

Bald darauff ergriff sie ein vnordenliche Ehrgeizigkeit/
dz sie vber Tisch mit einander janceren/welcher vnter ihnen
für den größten vnd maissen soll angesehen seyn/also daß
der Herr genug an ihnen zu stillen gehabt/ bis er ihnen
solche Gedanken auß dem Sinn geredt hat.

Jezend empfanden sie in ihren Forcht vñ Schröcken/
dz sie hören müsten/einer vnter ihnen war ein böser Berrü-
ther. Deshalben schawet einer den andern an/welcher di-
ser böse Mensch seyn soll/ vund stunde ein jeder in grossen
ängsten/ob villeicht er derselb böß Mensch wäre. Bald
aber fasseten sie wider Frewd vnd Trost/da sie vom Her-
ren berichter worden/der himmlische Vatter hätt sie lieb/
vnd war ihnen geneigt/alles zu geben/was sie vom selben
im Namen Christi bitten würden.

Ein weil war ihnen laid/dz sie dem gütigen Herren nit
funden nachfolgen wie sie wolten/sprechen mit Thoma:
Herr wir wissen nit wohin du gehst/vñ wie könn-
en wir den Weeg wissen? Bald fasseten sie widerumb
ein hergliche Begierd nach himlischen dinge/sprechen mit
Philip: Herr zeig vns de Vatter/so genügt es vns.
Leztlich aber/da sie hören müsten/dz der gütig Herr von
ihnen scheiden/ vnd für dz Menschliche Geschlecht den bit-
tern Todt leyden wolt/ da war ihr Herz mit Trawrigkeit
ganz erfüllter vnd funden anders nit gedencen/ als daß
jezend all ihr Frewd vnd Trost sich enden/ vnd darfür ihr
grosse Trawrigkeit allzeit bleiben werde/welches dann vn-
ser

* Psou. 14.

* eccl. 40.

* Matth. 26.

* Luc. 22.

* Ioann. 13.

* Ioann. 16.

* Ioann. 14.

* Ioann. 14.

ser Herr nit vermerkt: sonder mit klaren Worten bestär-
teter hat: sie würden seiner halben ohne zweiffel weinen vñ
heulen: auch sehr betrübt vñ trawrig seyn. Jedoch soll auch
dise ihr Trawrigkeit mitser zeit in Freud verkehrt werden.
Dann gleich wie dises zeitlich Leben nit allweg mit fröh-
lichen weissen Farben besaitet ist / also behalt es auch nit
immerdar die schwarze Klagfarb: sonder Trost vñ lang-
weil folgen nach einander.

Weil dann der Herr im heutigen Evangelio von
der Welt Freud vñnd seiner Jünger Trawrigkeit redet:
so will ich in vorhabender Predig zwey Theil abreden:
Im Ersten / was die Freud der Welt / vñnd die grosse
Trawrigkeit der Jünger gewesen sey. Im andern will ich
beweisen / daß noch vil Menschen sich mit der Welt freu-
en / aber mit diser ihrer Freud wenig erhalten oder ge-
winnen.

NARRATIO.

Er Tert laut heut also: Die Welt wird sich
erschrecken / ihr aber werdet trawrig seyn /
Doch so würde ewer Trawrigkeit im
Freud gefehrt werden / vñnd ewer Freud
soll niem. and von euch nemmen.

Die Erfahrung bringts mir sich / daß einem betrübten
oder angefochtenen Menschen nichts schmerzlicher zu gedulde-
n als wann niemand mit ihm ein Mitleiden oder Erbarm-
nuß hat: sonder vñber all sein zugestandne Trübsal noch
dazu verpfort vñ lacher / oder für ein wolverdiente Straff
vñ Naachzumesser: dis thut einem Verübten vil weher:
dann alles das: wñ sonst widerwärtigs vñber einen verhen-
get wird. Dem gedultigen Mann Job gibe die D. Schrift
Zeugnuß: * dñ seines gleichens in Fromm. vñnd Gerechtig-
keit im ganzen Land: Huf nit zū finden: Er war ein demü-
tiger Gottsfröchtiger Mann: der sich jederzeit sein ganzes
Lebens aller bösen Tharen mit möglichen fleiß einschla-
gen hat. Es wolt aber der höchste Gott sein Gedult pro-
bieren: vñnd verhängen vñber ihn ein gar schwere Sachant-
sche Verfolgung: die zuor keinem widerfahren ist. Dann
was angestiger einen Menschen härter: als wann er an
all seinen zeitlichen Naab vñ Gütern Schaden leydet: vñnd
derselben durch böse Leut heranbrüt wird? Dñ ist nundem
Job begegnet: dann er hätte in seiner Mannschafft 7000.
Schaaß / 3000. Cammel / 500. Joch Rinder: vñnd so vil E-
seln: dñzu auch vil andere Reichthumen / aber dis alles
ist ihm durch Feuer verzöhet: oder durch böse Straffan-
der eurführt worden: daß er hernach die eufferste Armuth
leyden: vñnd der weyland in einem Fürstlichen Pallast ge-
wohnt: vñnd auff linden Federbetten schlaffen können: mü-
ste hernach auff einem Misthauffen liegen vñnd wohnen.

Was betrübt die Eltern höher: als wann sie hören:
daß ihre liebe Kinder bößlich vñb ihr Leben kommen: er-
wan erschlagen: erstochen: erränck: oder auff ander weeg
vñbthänger weis hingerichtet werden? Dñ angestiger einen
Vatter vil mehr: als wann seine Kinder natürlich: oder
sonst seines ehrlichen Todes gestorben wären: Wolan sol-
ches Leid mußte Job sehen vñnd anhören: dann als seine
Kinder: nemlich 7. gewachsenen Söhn: vñnd 3. schöne Töch-
ter in dem Hauff ihres erstgebornen Bruders beyfamen zu
gast waren: da kam gähling auß der Wüsten ein mächti-
ger Sturmwind: darvon die vier Theil des Hauff erschüt-
ret: das gang Gebäu eingestallen: vñnd damit alle Kinder
auff einmal erschlagen hat. Das war dem Job ein sehr
laydige Zeitung: vñnd fundre sich des Weinens vñnd Kla-
gens nit enthalten: sonder zerriß seine Kleider: siele nider
auff die Erden: vñnd ruffte zu Gott in Himmel.

Wñ ist auch schmerzlicher anzusehen: als daß einer:
der in grossen Ehren gehalten: vñnd in höchster Wolfarth
gelebt hat: hernach fluchs aller seiner Ehre entfset: an Leib
mit allerley Seuch vñ Plagen angegriffen wird: vñ dar-
zu in seiner euffersten Noth: auch die nothwendigste ding
nit mehr haben kan: Wie ein großer Bedrangnuß ist dis!

Dann neben de Schmerzen vñnd vilfältigen Mängeln: so
der Mensch in solchem fall leyden muß: ist nit ein geringe
ängstigung seines Herzens: der Sport vñnd die Verach-
tung / so aller Orten vñber ihn gehet: Seyremal jegund
jederman vñber ihn die Zungen aufschlägt: / er aber vor
ehelichen Leuten zuerscheinen sich schämte: Diem Weil er der
jenig jegund nit mehr ist: wie er zuor gewest ist. Der welt-
weise Philosophus Aristides hielte gänglich darfür: dñ es
einem / der also armseeliglich lebe: vil rathfamer wär: er
legt sich freywillig ins Grab: als dñ er mänglich zu schand
vñnd Sport in solchem Elend solle vñbgehen. Vñnd eben dñ
ist auch der größten Straffen eine: welche der zornig Gott
durch den Propheten Hierem. * dñ sündigen Judenmolt
geroher hat: er wölle sie nemlich aller Freud berauben:
dieselbigen sampt all irem Land verwüsten: ins Elend ver-
treiben: vñnd jederman zu eine Hon vñ Sport machen. Si-
he dis alles ist de gewaltigen hochberühmten Mann Job be-
gegnet: sein zugestandne Trübsal entfset ja bey jederman
aller Ehren vñ Würde: sein ganzer Leib war mit breiteren
Geschwären vñ schmerzlichen Entsetzungen vñberzogen: da-
mit er weder Tag noch Nacht ohne Beherrung seyn kön-
nen: möcht auch bey all diser Krankheit weher Doctor
noch Arzt: weder Naylpflaster: noch einig Menschenhilff
bekommen: sonder muß jme selber die Eyereblatern mit ei-
nem alt zerbrochenen Messer eröfnen vñ außdrü-
cken. Ein große Trübsal war zwar dis: aber darumb hat
Job nit verzagt: noch einige Unwilligkeit erzeiget: sonder
Gott den Herrn ein weeg als den andern gelobt vñ gebe-
net: sprechend: * Ich bin nackt vñd meiner Mutter
Leib kommen: nackt werd ich wider dahin fah-
ren: der Herr hats gebe: dñ Herr hats genommen:
wie es de Herrn gefallen hat: also ist es gesche-
hen: der Name des Herrn sey gesegnet. In all dis-
sen dingen sündiget Job nit mit seinen Leffzen:
vñ hat nichts ehrsüchtiges wider Gott geredt. Ihm
war nichts beschwerliches: wñ er an Naab vñ Gütern: oder
an seinem eygenen Leib erlitten: als er aber gesehen: dñ er in
solchem Land von jederman veracht vñ verlassen war: sein
eygenes Weib seiner nur sportet vñnd lacher: auch seine
Knecht vñnd die beste Bekandten noch dñzu für ei-
nen bösen verkerren Mann außsprachen: der solchen Jam-
mer billich wegen seines Vñbverhaltens vñb Gott ver-
schuldet vñnd verdienet hätt. Dñ durchdrang erst dem from-
men Mann sein Herz: vñ thar im dis: Schmach vñnd Ver-
leumdung vil weher: dan alles wñ ihm sonst vñbels wider-
fahren ist: vñnd fundre ungeandert nit lassen: sonder sprach
mit Klagen vñ Seuffzen: * Meine Nechsten haben
mich verlassen: vñ die mich teüt haben: die habē
mein vergessen: meine Hausgenossen vñnd meine
Nägde achten mich für frembd: zc. Mein Weib
schwert sich vor meinem Arthe: zc. Auch die Vñs
weise verachteten mich: vñ wann ich mich vor
ihnen auffmachte: so redeten sie böß von mir. Alle
meine Rathsgenossen haben Grewel an mir: vñnd
den ich auffhöchst lieb hatte: der hat sich wider
mich gekeret: zc. Erbarmet euch mein: erbarmet
euch mein doch ihr meine Freund. Daß die Hand
Gottes hat mich gerührt: warumb verfolget ihr
mich: vñnd werdet von meinem fleisch ersättiget:
Ach dñ meine Rede geschrieben würden. Ach dñ sie
in ein Buch gestellt würdē: mit eine eyfine Griffel
auff Blei: vñ zu einer ewigen Gedächtnuß in ei-
nen Felsen mit einem Meißel gehawen würden.

Was nun allhie dem fromen Mann Job widerfahren
ist: daß er in große Trübsal: Sport vñnd Verachtung ge-
rathen ist: dñ ist auch hernach zuörderst Christo dem Her-
ren vñnd all seinen Jüngern auff ander weeg begegnet.
Inmassen der Herr im heutigen Evangelio andeutet: da
er zu seinen Jüngern spricht: * Die Welt wird sich
erschrecken / ihr aber werdet trawrig seyn.

Was nun aber dis für ein Trawrigkeit der Jünger
N n n n ij Christi

*
Ier. 2. 18. 19.
Mich. 6.

*
Job. 1.

*
Job. 2.

*
Iohann. 16.

Conce-
Von der
Jünger
Trawrigkeit
da/contius/
Theophylactus/
Euchymius/
Rupertus/
Ab-
bas vnd andere mehr/so ihre Auflegung vber das heutig
Evangelium schriftlich verlassen haben/ir aller einhellige
Aussag ist/der gültig H. Er. Jesus rede allhie von seinem
schmerzlichen Leyden vñ Sterben am bitteren Charfreitag.
War demnach der lieben Jünger grosse Trawrigkeit kein
andere/als das vberschwengliche Hergelaid/welches sie
mit ihre leydenden Heyland am Charfreitag aufgestande.
Dagegen war der Welt Fremd dz jubiliere/ frolocken/
spotten vnd lachen/welches der Juden Pöffel sampt iren
obersten Hohenpriestern/Schriftweisen/Pharisæern vñ
allen Gottlosen Heimgern bey diesem schmerzlichen Leyden
vnd Sterben geriben haben. Cyrillus meldet/der H. Er.
hat in bemelten Worten sagen wollen: Wann jr nicht
werdet von den Juden fangen/schlagen/creuzi-
gen vnd tödten sehen: Als dann werdet jr heulen
vnd bitterlich weinen/die Welt aber/das ist/die
jenigen/so da streben nach der Welt Wollustbar-
keiten/ werden sich erfreuen/ Wann dann die
Welt also chun vnd sagen wirdt/so werdet jr mit
grosser Trawrigkeit durchächter werden.

Cyrrill. lib. 11.
in Ioan. cap. 5.

Ja freylich wol/der gültig H. Er. Jesu hat der bitter
Charfreitag anders nichts dan Weinen vñ Klage/ Angst
vñ Verdrüss mit sich gebracht/ dan wie soll die gewaltige
Blutdürstigkeit/ Sport vñ Schmach damals an dem
Sohn Gottes von den bösen vnuerfchambten Judashe-
ren begangen/ den vernünftigen Gottsfürchtigen Men-
schen mit ein vrsach des höchsten Weinens vñ Trawrens
gewest seyn? Seytemal sich darüber gar die vnempfindli-
che Creaturen/als Sonn vñ Mond einsetzen/ die harten
Stein zerspalten/ der vn beweglich Erdboden erschüttert/
vnd die Todengräber eröffnet haben.

Matth. 26.

Jo. 13.
Act. 10.

Wo ist jemalen auf Erden gehöret worden/das ein vn-
schuldiger/der nie nichts böses gethan/ von welchem je-
derman gütig empfangen vñ zu gewaren gehabt/gefäng-
lich soll eingezogen/ mit Strick vnd eysernen Ketten wie ein
Vbelthäter gebunden/ durch öffentliche Gassen vñ Stra-
ßen geführt/ bey dem obern Gewalt verklagt/ vñ dem
Blutrichter zur Verdamnuß eingehändigt worden? In-
massen vnsern lieben H. Er. widerfahren ist.

Matth. 26. 27.
Ioan. 18.

Wo ist jemaln ein Thor/ oder aberwitziger Mensch also
versport/verlacht/ Ja welcher Lottersbub mit solcher Un-
gestümigkeit angedacht/ geschlagen/ aegauelt/ vñ mit
harten Dornen gekrönt worden/ als Christus der einge-
born Sohn Gottes?

Matth. 27.
Ioan. 19.

Wo ist jemaln von anbegin der Welt bis auff dieselbig
Sünd gesehen/ oder in einem Buch gelesen worden/ das
einer vnder die Schalk vñ Mörder soll gerechnet vñ mit
gleicher Straff gerechiget werde/ auff welchen man auch
nach emßiger Gerichtserforschung/ nichts dz des Todes
würdig war/ hätte fürbringen können? Inmassen vnserm
einigem Erlöser vñ Seeltzmaker widerfahrte ist? Solche
vngelübte bewahnet war sein liebe Mutter/ vñ sampt ihr
alle Jünger vñ Gottliebhabende Seelen/ aber die Jüdi-
sche vñ H. Jüdische Weltfinder fremeten sich/ vñ lachten
ihnen die Kauf voll an/ das der jenig (sagt das Buch der
Weisheit) den aller schmerzlichen Creuztodt im höch-
sten Leyden soll/ der iren bösen Wercken allzeit zu wider
gewest/ sie darumb mit Worten gestraft/ vñ auff die heyl-
same Dufferigkeit gelauert hat/ diese Fremd erzeigten sie nit
allen am Charfreitag vor dem Richterhaus Pilati/ da er
inen nach der schmähtlichen Gaßlung vñ Kröning gar
in einer blutigen vñ kläglichen gestalt fürgezeigt worden/
mit häßlichem schreien vñ bitten: Tolle, tolle, crucifige/
crucifige. Hinweg/ hinweg mit diesem/ creuzige/
creuzige ir. Sonder diese Fremd erzeigten sie auch eben
damals auff dem Berg Caluarie bey der leydigen Creuzi-
gung. Seytemal sie den todfeancichen H. Er. in seinem
bierhäftigem Durs/ welchen er auß grosser Blutergies-

Matth. 27.
Marc. 15.
Luc. 23.
Ioan. 18. & 19.

fung inn seine leyden Sterbend am Cruz erlöten hat/
schimpfflicher weis mit Essig vñ Gall gerändelt/ auch die
ine die Köpff geschüttelt haben/ sprechen: Pfü/ der du
den Tempel Gottes zerbrichst/ vñ bardest ihn in
dreyen Tagen widerum auff/ halff dir selber bistu
Gottes Sohn/ so steig herab vñ Creuz. Desglei-
chen auch die Hohenpriester spotteten sein/ samte
den Schrifftgelehrten vñ Leticen/ vñ sprachen:
Andern hat er geholffen/ vñ im selber kan er nit
helffen. Ist er König von Israel/ so steig er nun
vom Creuz herab/ so wollen wir im glauben. Er
hat Gott vertraut/ der erlöse ihn nun/ ob er will/ &c.
O des jämmerlichen Spectaculi! O der aller betrübten
Tragedi! Wz war es wunder gewest/ wann gleich die jar-
tiste Mutter Gottes/ sampt den betrübten Jüngern auß
häßlicher Mitleidigkeit verschmachet vñ gestorben wären?
Dan sie hatten nit allein vor Augen/ was ihrem allerlieb-
sten Herrn vñ Lehrmeister von seinem blutdürstigen Hei-
den laids widerfahren/ sonder ir leyden/ Jammer vñ Noth
gieng auch damals an/ seytemal auch sie für ir selbst eigne
Person von bösen Leuten verhaft/ verfolgt/ verachtet/ auch
mit vilerley Schmach vñ Schimpffreden angedacht
wordt/ als die eines solchen Menschen Gefellen vñ Jün-
ger gewest/ der mit den aller argsten Wörtern vñ Todt-
schlägern am Cruz sein Leben enden müssen. Dann dz ist
d Welt Ar vñ Gewonheit/ dz sie nit allein die jenigen ver-
acht vñ verspott/ so da in einen schweren vnfall gerathen/
sonder auch alle/ so demselbigen angehören. Ja seine gan-
zen Geschlecht muß es ein Verleinerung vñ Nachtheil
seyn. Den Fall vnserer ersten Eltern/ müssen wir/ nach
komma/ alle büßen/ vñ mit dem Todt bezahlen. Den Auf-
sag/ welchen Giege der Diener des H. Propheten Heilsei-
mit seinem Geiz vñ Trügerey auff sich geladen/ mußte all
seinen Kindern anhangen: Vñ den Todtschlag/ wasche Jo-
ab an einem edelichen Rañ Abner mit Namen begangen
hat/ mußte hernach sein ganzes Geschlecht entgelten/ das
allweg vnsern samstlütigen/ außsätzigen/ blutarme vñ tod-
erschlagene Leuth seyn müssen. Mit besser wird es auch den
lieben Jüngern ergangen seyn/ die arge Weltfinder wer-
den men alles böses gewünscht/ vñ vber sie erdichtet ha-
ben/ darumb das ihr Führer vñ Lehrmeister/ durch Verur-
theilung der hohen Obrigkeit mit vñ vnser den Wörtern
als ein Rädfführer der selben an ein Cruz geknüpft vñ ge-
tödtet worden. Ist demnach Christi Leyden vñ Sterben
vñ diser vñnd anderer Vñbständ willen den Jüngern
ein vrsach grosser Trawrigkeit/ auch ein schwere Bedräng-
nuß viles Heilens vñ Wainens gewest. Inmassen ih-
nen der gültig H. Er. vñ vñ off hat vorgesagt.

Jedoch so hat men diese Trawrigkeit an der Seel nichts
geschadet/ sonder ist inen sehr nutz/ vñ vor Gott eines gros-
sen Verdiensts gewesen/ Dan mit dem leydenden H. Er. Christi
trawren vñ weinen/ dz er so harre vñ schmerzliche ding
vnschuldiglich allein vñ vnser Sünd vñnd Missethat
willen erlitten hat/ ist Gott dem H. Er. ein gar angeneh-
mer Dienst vñ ein Beförderung zu grossen Gnaden vñ
Wolthaten. Die Jünger haben dardurch bekommen die
Fremd der Auferstehung/ dz sie hernach den glorificierten
Heyläd zu öftermalen mit vnaußsprechlicher Frolockung
ires Hergens gesehen haben. Inen ist dardurch die Frem-
digkeit hülenden/ vñ die Beständigkeit in der Mitter vom
Gott dem H. Geist empfangen/ vñ zu letzt nach Christi
Verheissung/ ein ewig Fremd/ die niemand von men wird
neissen können/ eingehändigt worden. Wz wunderlich
hat sich nicht begeben mit dem H. Vatter Francisco/ vñ
mit der H. Jungfrawen Clara von Zalcenberg? wegen
der innigen Mitleidigkeit vñ stäten Verachtung des
schmerzlichen Passions/ seymd in dem Hergen diser heyl-
gen Jungfrawen (wie Thomas Vojus bezeuget) alle
penliche Instrumenta/ wamit der heiligste Leichnam
Christi gekenniget worden/ wundtbarlich in sichtiger Ge-
stalt vñnd Form eingedruckt erfunden worden/ dem H.
Vater.

Exempl.
Lib. 1. cap. 10.
Tom. 2.
Exempl.
Dat.

Vatter Franciscum hat der Herr Christus selber diser unigen Würdeigkeit halber an Hand vnd Fuß mit den fünf heiligen Wunden bezeichet; daß er solcher Gestalt mir verwundet/ offenen Herzen/ Hand vnd Füßen zwey ganzer Jahr auff Erden gelebt/ vnd die Schmerzen des gereizigen Heylands wärcklich in seinem Fleisch getragen vnd empfunden hat.

Ein wunderliches Geschicht erzehlt Thomas Brabantinus * von dem Gottseeligen Vatter Volundo/ weylend der Prediger Prior in der Keyserlichen Reichstatt Straßburg/ welcher des Leydens Christi des Herrn zu seiner Zeit vergessen/ darumb pfleget er allenhalben/ wo er gangen vnd gestanden/ mit dem Daumen sein Herz mit dem H. Creutz abzeichnen. Nun begab es sich/ daß er auff ein Zeit vber Land gereist/ vnd gen Wäns kommen/ daselbst ist der häufig erkrankt/ vnd gestorben/ auch bey den Franciscanern * auß Christlicher vnd geistlicher Lieb begrabten worden. Als solches die Prediger zu Straßburg vernamen/ schickten sie zwey ihres Ordens dahin/ daß sie den Leib ihres Priors abfordern/ vnd gen Straßburg führen solten/ solches hat sich zwar anfänglich gesperrt/ jedoch vber etlich Jahr/ seynd sie in ihrem Verlangen habhaft worden. Bekame die Gebamer des verstorbenen Gottseeligen Manns gütlich vnd beachtens mit sich gen Straßburg. Als sie aber solche Gebamer fleißig abgewaschen vnd beschawet/ da fanden sie in dem Herzbain/ welchem zu beyden Theilen die Rippen anhangen/ vbernatürlicher weis ein recht wolkräftiges Creutz eingedruckt/ der ober Theil sampt den zwey Armen waren eben gleichen läng/ der vnder Theil aber etwas längers/ vermog dieses Creutz war sein Herz gleich als von einem sichern Schilder verwahrt/ vnd solche Gnad ist ihm widerfahren vmb der Sünden Verachtung willen des kräftigen Leydens vñ Sterbens Christi/ dann die Red des H. Apostels Pauli bleibt uns fähbar/ sprechend: * Wir seynd Miterben Christi so wir anderst nicht leyden/ auff daß wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhebt werden.

Der Ander Theil.

Wn möcht aber jemand villicht bey diser angezeigten Erklärung der Wort Christi (die Welt wird sich erfrewen/ ihr aber werdet trawrig seyn) in ihm selber gedencken/ vnd sagen/ nun muß es je ein böshafftes Volk vmb die Juden gewest seyn/ daß sie sich ob eine solchen schrocklichen Blutbad (inmassen das bitter leyden vñ Sterben Christi gewest) also hoch erfrewet/ darüber doch nicht allein die H. Leuch/ sonder gar die vnempfindlichen Creaturen so groß leyden vnd schmerzliche Veränderung erzeiget haben. Ja frewlich lieber Christ seynd die Juden ein böß vnd harinächtiges Geschlecht gewest/ inmassen ihnen der H. Martyrer Stephanus * vnder Augen genugsam verwisen vñ bezeugt hat/ aber es ist vil enischerlicher vñ verwunderlicher anzuhören/ daß noch heutiges Tags sehr vil arge Weltkinder erfunden werden/ so den harinächtigen blutdürstigen Juden disfalls nachschlagen. Ey das wöll Gott nit sprech/ du/ daß der Zeit ein einiger Mensch auff Erden leben soll/ der vber den schmerzlichen Tod seines Erlösers vñ Seeligmachers frecher oder vppiger weis frolocken wolt. Nun ist aber O Seel dem also vnd mit anders/ der gespöttigen vnd harten Judas herken/ seynd noch vnzahlbar vil/ inmassen auß diser Gleichnus mag verstanden werden/te.

Es ist ein ungehorsamer widerspenniger Sohn/ der vil Geschulden macht/ vnd aller Driben die Leuch bößlich ansetzt/ dz er deshalben im Kercker lange Zeit verhaft vñ verstrickt bleiben muß/ wie wol solche Verschwendung seinen Vatter sehr fränck vnd bekümmert/ jedoch auff Hoffnung künfftiger Besserung/ zahlet er auff dismahl alle Schulden ab/ vnd stellet den vnkranken Sohn widerumb auff frey Fuß. Dieser aber gedenckt nit allein keines wegs an die geleiste Treu seines Vatters/ sondern geht gestracks widerumb hin in das vorig böß verschwenderische Wesen

vnd sündig leben/ ist das nit ein Verrüfung/ vñ ein murrwillige Frewd/ so d widerpennig Sohn gegen dem betürten Herzen des seines gerewen Vatters erzeiget? Dann wann er gegen seinem Vatter rechtmäßig gesinnet war/ so wurde er den selben mit seiner böse verschwenderischen Art nit mehr wie zumor geschehen/ belendigen/ sond den angewendten Vnkosten in Bezahlung der grossen Geldschuld besser gedencken vnd zu Vergen fassen/ sonder aber thut er nit/ sonder bleibt inmer fort böß vnd verkehr.

Eben einer solchen vngeramen widerspennigen Art seynd wir Menschen leyder fast alle mit einander. Wir haben durch Sünd vñ Laster ein grossen Schuldlast auff vns gelegt/ der sich nach laut der Parabel Matthei am 18. Cap. vber die schenckausen Zentner erstreckt/ vñ von niemand auß vns mit allen Gütern diser Welt hat können abgetragen werden/ sonder müssen deshalbe ewige Sclaven des Satans vnd der Hölle seyn vñ bleiben. Aber Gottes eingebornen Sohn vnser geliebter Vatter/ Erlöser vnd Erschaffer hat auß Mittel vnd Weeg gedacht/ wie er auß Hoffnung der Besserung all vnser Glaubiger/ nemlich die Gottlich Gerechtigkeit möcht befriedigen vnd vernützen. Dieser Ursachen halber ist er nach laß des Apostolischen Symboli vom Himmel herunder kommen/ hat auß Maria der Jungfrawen vnser Fleisch vñ Blut an sich genommen/ vnd ist ein wahrer Mensch geboren worden/ auff das er eben in der selben Menschheit leyden/ vnd mit seinem eignen Blut/ leben vnd Tod vnser Sündschuld vernützen/ den geschribnen Schuld schein außtilgen/ vñ zu vernützen legen künde/ inmassen dann vermog seines aufgestandenen Creutz vnd Leydens geschehen ist. S. Paulus schreibt an die Collosser * diese kräftige Wort. Vnd euch (da ihr todet wart in den Sünden vñ in der Dornhut ewiges Fleisch) hat er sampt ihm lebendig gemacht/ vnd hat vns geschenkt alle Sünd/ vnd außgedilget die Handschrift/ so wider vns war/ welche durch Sazung entstand/ vñ vns engege war/ vnd hat sie auß dem Mittel gethan/ vnd an das Creutz gehafft/ vnd hat außgezogen die Fürstenthumb/ vnd die gewaltigen/ vnd hinber geführt steterlich/ vnd sie offenbarlich vberwunden in ihm selber.

Dieser geleisten Gnad vnd schweren Abzahlung soll wir billich allweg mit danckharterm Herzen gedencken/ vnd vns künfftiger Zeit mit möglichen fleiß vor Sünden hüten/ aber solches thun wir nit/ sonder sündigen gar lichterlich inmerfort mit lust vnd Freuden. Von den jegschwäbrenen Weltkinder sagt der Weisman so wol als von den Jüdischen: * Letantur cum malefecerint, & exultant in rebus pessimis. Sie erfrewen sich/ wann sie vbel thun/ vnd frolocken in den aller ärgsten Dingen. Diese arge Ding/ darin die Weltkinder Frewd vnd lust haben/ seynd/ Hoffart/ Geiz/ Vnkenscheit/ Neid/ Haß/ Zorn/ Zornacht/ Feindschaft/ Graß/ Zülerey/ Trägheit/ Wucher/ Derrug vnd vnrechte Güter an sich bringen/ stücken Gottelästern/ die Nechste verfortheilen/ verleumbden/ hunderstellig machen an seiner Wollthat/ vnd was dann andere sündige Werck mehr seynd/ darfür Gottes Sohn ein so jämmerlichen Marterkampff müssen aufstehen/ daß wir der grossen Verschuldung ledig vñ frey wurden/ aber leyder bey vns inmerdar im völligen Schwung seynd vnd bleiben/ darvber wird nun der liebe Gottinn seinem leyden zu höchsten versport vñ verachtet/ auch nit weniger in seinem Herzen gemartert/ geerungert vñ gepeniget/ als ihme weiland von den Händen der Juden vñ Heyden eufferlich am Leib geschehen ist/ inmassen jener groß vñ grobe Sünd nit ohne schwere Beängstigung mit Augen ansehen vñ mit leiblichen Ohren vernemen müssen/ davon Joannes Eritsch/ vnd Joannes Carthagena * folgende Historie beschreiben haben/ es war ein Kriegsmann ein böser Frewbeiter vñ leuchblinderer/ weder Gott noch Menschen geachtet/ sonder sich ohne schewen allen Sünd vñ Laster ergab/ jedoch hat er ein frome Gottädchtige Frau/

Luc 11

Coloss. 2.

* Pro. 1.

Historia

Carth. de mirandis. B. V. Parag. 94.

N n n iij

w. l. c. h. e

welche ihne dannoch durch stetes bitten vnd vermahnen dahin vermögte/ daß er allweg/ als offte er aufgehen wolte/ oder für ein Maria Bild gehen wird/ ein Aue Maria sprechen soll/ welches er dann gethan. Nun begab es sich/ als er eines Tags zu sundigen aufgangen/ vnd ohne Gefahr inn die Kirchen/ neben welcher er damals müß fürvber passiren/ eingangen/ erfahre er erstes Anblicks in einem Altar unser Frauen Bildniß/ tragende das Kindlein in ihrer Schoß/ als er nun seiner Gewonheit nach/ die seeligste Mutter mit dem Aue begrüßte/ sahe er das Christkindlein schwärtlich verwundet/ das Blut überflüssig in die Schoß der Mutter herunder schweissen/ darüber ersagte er sich sehr vermeinte/ es hätt sich etwa ein böser Mensch vergähe/ vnd mit einem Schwerdt/ Art oder Prären in die liebe Bildniß vermessentlich gehawet/ schreye demnach vber laut. O Frau wer hat das gethan/ das Maria Bild/ als ob ein Leben in ihme wär/ antwortet dem Fragenden/ du vnd andere Sünder/ welche ihr meinen Sohn vil mehr creuziger vnd peiniger/ als die Juden gethan haben. In dem wolt die seeligste Jungfrauen vom Kind das Blut abwischen/ vnd verstellen/ fundes aber nit stelen/ darüber ist der sündig Mann zu häßiger New des Hergens bewegt worden/ vñ ruffet zu der werthen Jungfrauen/ O Mutter der Barmhertzigkeit/ bitte für mich/ sie antwortet/ ihr Sünder nennet mich ein Mutter der Barmhertzigkeit/ die ihr mit ewrem sundigen nit nachlassen/ mich zu einer Mutter des Elends vnd Jamers zu machen/ dieser Sünder fuhr in seinem bitten vnd anrufen fort/ vnd erlangte zwar damals vermög seiner Buß/ vñ durch fürbit der seeligsten Mutter Gottes/ welche er zum offtern mit dem Engelschen Gruß verehrt hat/ Gnad vñ Vergebung/ aber vil Sünder vnd Sünderin finden sich/ so weder Gott noch sein werthe Mutter ehren/ sonder immerfort ohne Buß sundigen/ vñnd dann den leydenen Heyland ohne maß vnd auffhören schlagen/ flossen/ stechen/ martern vñnd creuzigen/ des beflaget sich der gürtig H. Er durch den Propheten Jeremiam/ * vñnd spricht. Warumb wein ich so sehr/ vñ meine Augen vergießen so vil Wasser: Seytemal der Tröster/ der mein Leben erquicket soll/ weit vork mir ist: * meine Kinder seynt verlohren/ dann der Feind (verstehe Sünd vñ Schand) hatte vber Hand genommen. * Ich bin meinem Volck zu einem Gelächter vñ Lied worden den ganzen Tag.

Hierauff folgen nun dise Straßwort des grossen Prophetens Moyses da er spricht: * Sie haben ihm gesündigt/ ey du böse vñnd verkehrte Gebürt/ vergiltet du also dem H. Er deinem Gott/ du thorrecht vñnd vnweises Volck/ ist er nicht dein Vater/ der dich zu eigen angenommen/ dich gemacht vñnd geschaffen. Auch darzu nit soult Pein vñnd Marter erlöset hat: Nit also/ nicht also O Seel/ O Weibmensche/ suche dein Lust vñnd Freud in sundigen Wercken/ die zu Schmach deines gecreuzigten Heylands gereichen/ dann ob wol die Sünd der seiblichen Empfindlichkeit lustig vñnd frölich fürkompt/ so bekomp sie doch zu leß/ wo man nit zettlich darvon abstehet vñnd Buß thut/ einen bösen Aufgang. S. Gregorius spricht. Momentaneum est, quod delectat, eternum autem quod cruciat. Augenblicklich ist was da belustiget/ aber ewig daß hernach peiniget. Vñnd die Prophecy Job verkündiget den sundigen Weltkindern: * Sie nennen Trummen vñnd Harpfen/ vñnd seynd frölich mit Pfeiffen/ sie haben gute Tag/ vñnd in einem Augenblick fahren sie der Hölle zu.

Daher vergleicht S. Bernardus * die Bollustbarkeit der Sünd nit vnrecht den Nanden oder Krogen/ sprechend. Wann du einen Menschen siehest die Hand tragen vñnd schaben/ biß daß das Blut hernach gehet/ so hast du auch ein ganz klare Gleichniß einer sundigen Seel/ es weicht zwar dieselbige Bollustbarkeit dem Schmerzen/ vñnd

folget dem schaben das leyden/ es war ihme auch solches leyden mit vnberuust/ aber weil er gekrazet/ hat ers nit geachtet. Also zerreissen wir auch mit eignen Händen/ verstehe mit eignen Sünden/ die ellende Seelen/ vñnd diß vñnd so vil desto gefährlicher/ wie fürtrefflicher die geistliche Creatur vñnd je schwärlicher derselben zuhelfen ist.

Innerhören disen vnheilamen Seelenschaden thut vns der H. Apostel Paulus ernstlich ermahnen/ diß wir vnsern Lust vñnd Freud nit in Sünden/ sonder in guten Wercken suchen sollen/ sprechende: * Da ihr todt wart durch Vbertretung/ vñnd ewre Sünden/ in welchen ihr gewandelt habt/ nach dem Lauff dieser Welt/ vñnd nach dem fürsten des Gewalts des Lufftes/ nemblich nach dem Geist/ der da sein Werk hat in den Kindern des Vnglaubens/ vñnd der welchen auch wir alle vor Zeiten gewandelt haben/ mit Lüsten vnser Fleisch/ vñnd der Gedanden/ vñnd waren auch von Natur Kinder des Zorns gleich wie die andern. Aber Gott/ der da reich ist an Barmhertzigkeit/ durch sein grosse Lieb/ damit er vns geliebt hat/ da wir auch todt waren in den Sünden/ hat er vns samptlich mit Christo lebendig gemacht/ auß welcher Gnad ir seelig worden seyt. * Demnach bitt ich euch/ daß ihr würdigliche wandlet wie sichs gebührt/ ewig rein/ vñnd darenin ihr beruffen seyt/ mit aller Demut vñnd Sanftmütigkeit/ vñnd mit Gedult/ vertragen einer den andern in der Lieb/ vñ seyt fleißig zuhalten die Einigkeit des Geists in dem Land des Friedens/ &c.

Nit ohne Ursach ringt alhie S. Paulus mit ernst auff die Christlich Lieb vñnd Friedseligkeit/ daß was nit es dich lieber Christ/ ob du schon Freud hast mit dem Vnglück seines Nächsten/ vñ gegen denselben nach Jüdischer Art Tyrannisch vñnd vnleydenlich nitfahren? Oder was für ein gewin bringt es dir/ wann du gleich deinen Nebenmenschen/ welcher an seinen Ehren G. u. oder Namen schade/ oder Vnfall erlitten/ stumphierest/ mit spott oder nachrede andaschest/ gewißlich nichts anderst/ als Schaden deiner eignen Seel/ vñnd daß dir eben dise Vnfall beegnen wird/ der deinen Nächsten anderst lustig vñ frölich machet/ Cyrach spricht: * Einen Menschen/ der in sein Gemüch bekümmert vñn beerrät ist/ den verpörrt nit/ daß es ist ein Gott/ der alle Ding siehet/ der ihn ernidriget vñnd wider erhöhet. Das ist soult geredt/ hüte dich O Seel/ daß du dich deines Nächsten Trübsaal oder widerwärtigen Zustands keines Weegs erstreckst/ oder seiner spottest/ dann Gott/ auß dessen Willen vñn Zulassung alle Widerwärtigkeiten herkommen/ der sich diß alles/ vñnd tan auch dir solches Übel widerfahren lassen.

Was haben die Juden vñ Pharisäer gewonnen daß sie ob dem leyden vñn sterben Christi/ auch vber seiner lieben Mutter vñ Jünger leyden vñn Traurigkeit so grosse Freud geschöpft/ darüber gejuhet vñ gejubelirer haben/ anderst nichts/ als ein solche Traurigkeit/ Angst vñ Trübsaal/ wie ihnen der H. Er kürzlich vor seine leyden * vorgefagt/ desgleichen von Anbegin der Welt nie gewesen noch auch biß zum Ende der Welt einem Volck widerfahren wird/ hergegen aber ist der Jünger Traurigkeit/ welche sie ein kleine Zeit mit dem leydenen Heyland ausgestanden/ in lauter Freud verändert worden. Solches ist nun geschehen am H. Ostertag/ als H. Er am Abent spat zur verschlossenen Thür eingange/ wo die Jünger versamblet waren/ * vñ ihnen den Frieden gewünscht hat/ vber dise gloriwürtige Erscheinung des auferstandnen Heylands/ seynd sie hoch erfreut worden/ vñ dise Freud wird forthin niemand von ihnen nemen können. dan S. Paulus schreibt an die Römer. * Christus ist einmal gestorben/ jezund stirbt er nit mehr/ daß was er ein mal gestorben/ ist geschehen wegen der Sünd/ was er aber lebt/ das lebt er Gott. Unser H. Er/ will S. Paulus

* Thron. 1.

* Thron. 3.

* Deut. 32.

* Job. 21.

* Sermo. 4. ad alexico.

* Concept. Rauerill seinen Nichte in der Christl. verpörrt.

* Eccles. 7.

* Luc. 13. 14. Matth. 26.

* Rom. 1. 14.

* Rom. 1. 14.

Paulus

Pantus sagen) ist fortin seiner Menschheit nach A und öffentlich gepredigt haben/mits Jünger und Jünger
 eben so vnsterblich/ als nach seiner ewigen Gottheit.
 Difen ganz vernewerten vnsterblichen Heyland/ haben
 die lieben Jünger nach der triumphirenden Auferstehung
 mit grossen Freuden * zum offtermahlen gesehen/ vnd se-
 hen ihn jegund im Himmel ohne End vnd auffhören. D
 wie ein glückselige Enderung/ vnd wie ein vberflüssige
 Belohnung ist das/ für ein kurze Trawrigkeit/ ein ewige
 Freud/ vnd für ein zeitlichen schlechten Verlust ein vn-
 endliche Belohnung. Was soll vns D Seel beschwär-
 lich oder verrüthlich seyn/ so wie in diser Zeit etwa mit ei-
 ner Kranckheit angriffen/ oder sonst an zeitlichen Gütern
 Ehr vnd guten Namen von bösen Leuten verläumt vnd
 geschädigt werden. Laß die Weltkinder singen vnd sagen/
 laß sie immerfort in ihrer Eitelkeit freyen vnd frolocken/
 ja die ganz Welt an dir brächig vnd meynidig werden/
 (gleich wie vnsern lieben H. Ern widerfahren ist.) Dem
 Gott wird dich darum mit verlassen noch von dir weichen
 sonder je armfelliger vnd Verächter ein fromme Seel
 der Welt fürkompt/ desto angenehmer sie in den Augen
 des höchsten Gottes ist/ auch ihrem leybtenen Heyland
 gleichförmiger/ vnd die Himmelische Freud zugewiesen
 zuzugleich. Ihr habt nun Trawrigkeit/ (sagt der H. Er
 zu Ende heutiges Euangelium) aber ich werd euch wi-
 der sehen/ vnd ewer Herz wird sich freyen/ vnd
 ewer Freud soll niemand von euch nehmen.

Das ist vnd bleib nun vnser höchster Trost/ ob wol
 jederman von vns weicht/ vnd das Creuz der Trübsal
 zum häufigsten rücken thut: Seyermal wir verzweifelt vñ
 versichert seynd/ daß Gott der H. Er einweg als den an-
 dern sich vnser erbarmen/ allzeit beyseher/ vnd das zuge-
 standne Creuz gar bald in Trost vnd Freud verwandelt/
 daher starker der Altmutter Tobias seinen jungen Sohn
 zur Gedult vnd Freudigkeit in Widerwärtigkeiten/ spre-
 chend: * Mein lieber Sohn/ fürchte dich nit/ wir
 führen zwar ein armes Leben/ aber vil Güter
 werden wir haben/ so wir Gott fürchten/ von al-
 len Sünden abweichen/ vnd gutes thun werden.
 Dife vilfältige Güter/ davon der Altmutter allhie redet/
 nemmer vnser H. Er im heutigen Euangelio. Ein ewi-
 ge Freud/ womit der gütig Gott in jener Welt alle mit
 einander belohnen/ die vñ seines H. Namens willen er-
 was leyden/ oder von bösen Weltkindern beleidigt wer-
 den/ wann wir an dñ ewige Freud vnd Belohnung oft
 gedächten/ so wurden wir zweifels ohn inn aller Ansich-
 tung gedultiger seyn/ als es jegund geschicht.

Ein denckwürdiges Exempel Eh kristlicher Gedult vnd
 Freudigkeit im leyden vnd aller Menschen Verlassenheit
 habe vnser Zeit von sich geben/ vnß Franciscaner/ nemb-
 lich Pater Nicolaus Piekus Guardian zu Gorcomij
 im Niderland mit anderer zehen seiner Mitbrüdern acht
 Priestern vnd zweyen Coomersbrüdern/ so von den Cal-
 uinistengefangen/ vnd vnder den Tyrannischen Fürsten
 Auraco wegen des Catholischen Glaubens vnd Ver-
 standniß willen der weissenlichen Gegenwärtigkeit Christi
 Jesu im heiligsten Sacrament des Altars auffo ärgist
 tractiert/ versport vñ gemartert worden/ deren Guilielmus
 Estius/ Henricus Sedulius vnd Thomas Bourhier in
 ihren Historbüchern ehrlich vnd lobwürdig gedennen/
 dann als die Rebellenischen Geusen/ verseyhe die Calui-
 nisten vnd andern Niderländischen Dörchen auch die Stadt
 Gorcomium/ sampt dem Schloß Anno Christi 1572. auff
 gewisse Pacta vnd Verheissungen gewisser Sicherheit den
 vnserigen zu leisten einbetommen/ aber nach Art Calui-
 nischer Threwlosigkeit/ auff all ihr schwören vnd zusagen
 den Inhabern des Schloß hernach keine pacta oder ge-
 ehane Andspitche gehalten/ da seynd sie gegen den armen
 Franciscanern/ so sich daselbst befunden/ auff das feind-
 seligst verfahren/ warffens als bald in ein tieffe Kuchten/
 bebieltens darinnen enßf Tag/ peinigten die vnschuldigen
 Leut vñ der Warheit willen/ so sie von Herzen beten/

vnd öffentlich gepredigt haben/mits Jünger und Jünger
 schlugens ohne Zahl mit Säue ins Angesicht/ brententens
 in Wind vnd Naflochern mit angezinten Dinstkerse
 roßfieren sie mit Stricken an Hals/ geßpietens zu offtern
 mit Dürch biß auffo Blut/ ja wann die Egmische Kriegs-
 gurgeln zu Nacht genug gefressen vnd gesoffen/ auch aller
 vol vnd doll gewesen/ so oberfielen sie die Armen in d. Kuch-
 ten mit grosser Ungeßtümlichkeit/ zogen sie nackt auß/
 schlugen sie erbärmlich mit Ruten/ vnd hätten damit ihr
 Gespott/ Freud vñ Kurzweil/ da war kein Gnad vnd kein
 Bernützung aller zugefügten Schmach vnd Ungebur/
 sondert die Dinstkerse ihnen die vnschuldigen zu Gor-
 comij ohne Auffauff des Volcks mit gerawten zuoden/
 so haben sie dieselben den fünften Tag Julij im obgedach-
 ten Jahr ihrer Ordenskleider/ als Ruten vnd Mantel
 beraubt/ heßten ihnen allem die innerlichen Döck/ wann
 sie gleichsam halb nackt vor meniglich müßten stehe/ vñ
 fähren sie mit grossen Gespott bey eyler Nacht/ sampt
 zweyen andern gar berühmten ehlichen Priestern der
 Stadt Gorcomium gewese Pfarrer in einem Schiff-
 lein von dannen gen Briela/ welches zwar im Holland
 ein kleines Stättlein/ aber ein gemeine Messer in Jteisch-
 bank vñ Geistlichen vnd Weltlichen/ zur Catholischen
 Christen/ so dahin von den Geusen zur Schlachtung auß
 mancherley Dörchen geraubt vnd geschickt worden.

Als sie nun am Gestade des Wassers vom obersten der
 Stadt Briela Guilielmus Eumenius genandt (dem gewo-
 nlicher Tyrann vnd Mordfeind der Catholischen Priestern
 schaffte war) empfangen/ vnd auff s. Land gestellt worden/
 war daß aller erst/ daß die H. Martyrer zum Galgen/ der
 vor dem Starthor herausen gestanden/ geführt/ folgents
 also bar vnd bar zusammen gebunden/ als in einer Proces-
 sion inn die Stadt gleichsam halb nackt hinein belei-
 tet worden/ hinter ihnen her zogen die allerargiste Spi-
 buben/ so in die H. Priester immerdar mit Ruten vñ
 Stecken/ wie in ein Dsch gestochen vnd geschlagen/ daß
 ihnen grosse Creim vnd Bündel an Hals vnd Rücken
 auffgefahren/ in allen Gassen/ wo sie durch gehn müßten/
 geschah ein grosser Zulauff des Volcks biß auff de. Plag
 da die See lagen Martyrer bey einem auffgerichtendicht
 Creuz jedermenglich zu spott/ erlich Eund an einan-
 der stehen müßten/ jederman schalte vnd schmähete auff sie
 da war kein Verßchonung des Alters/ vngeachtet etlich
 vnder den Priestern zu sechzig/ sibenzig vnd achtzig Jahr
 alt gewesen/ klein vnd groß tyrannisiert wider sie/ auch
 gar die Weiber/ welches sonst vngehört/ hätten bey sol-
 chen leydigen Spectacul kein Erbarmen noch Mitlende
 sonder erzeigten eben die blutdürstige Creuligkeit/ wie ire
 Caluinische Männer/ seynd also dñ H. Martyrer von
 meniglich verlassen/ verachtet/ vertert vñ tribuliert/ erst-
 lich von den rassen Caluinisten in einer alten Schenck-
 weis sie sich des Römischen Catholischen Glaubens nit
 begeben wöllen * an die Balcken auffgehend/ ihnen Oh-
 ren vnd Nasen abgeschnitten/ zu mehrerer Verachtung
 ihre Leiber gang nackt außgezogen/ vnd jämertlich er-
 morder/ auch nach dem Todt von den vnserfächtigen Calui-
 nischen Dürchenden/ solche Schmach vnd Schand ge-
 gen den H. Martyren erdacht worden/ dergleichen von
 Heyden/ Türcken vnd längstuerzangne vnnerschambren
 Wüterichen niemals gesehen noch erhört worden/ in all
 diesem grossen leyden haben die erzhelte Martyrer/ so lang
 ein Arhen in ihnen war/ Gott gelobt/ gedanckt angerufft/
 gebetter/ sich mit der ewige Freud/ so ihnen in jener Welt
 vorbehalten/ ohn vnderlaß geröster/ habe auch solche nach
 ihrer seeligen Marterkampff empfangen/ innassen durch
 solche Erscheinungen bestättigt worden/ dann eben in
 der Eund/ da die H. Martyrer verschiden/ vñ ihre tod-
 tel Leiber noch an den Balcken gehängt/ verurtheilt ein from-
 mer Catholischer Mann/ Namens Martias Thornt-
 us (wie er allzeit ein Brauch gehabt) Morgens frühe
 vñ vier Uhr sein Gebett nicht inn der Kegerischen
 Stadt

Ammanus
 moris pro
 canis p
 er
 erulam
 nire
 uel

7. Idus Iulij
 Anno Christi
 1572

Ellius lib.
 Histor. cap.
 6. seq.

Statt Brela/ wo das leyden fürvber gangen/ sonder in der Statt Gorcomin von dannen die H. Martyrer geführt/ vnd Weiland ein geistliches gar Gott seeligs Kloster leben geführt haben/ gedachtem Mann erschienen die H. Martyrer sichtbarlich alle mit weissen Kleidern angehan/ vñ Goltglantzne Kronen tragend auff ihre Häuptern hat auch solche Erscheinung als bald es Tag worden/ seinen Mitbürgern erzehlt/ welche sich wegen der Erledigung obgedachter Martyrer (so sie noch in der Gefängniß eingeschlossen) vermeinten vnderreden/ sprechende/ es ist vmb sonst liebe Bürger/ daß ihr hoffet/ sie widerumb allher zubringen/ dann sie seynd durch die Marter schon gestorben/ ich hab sie selber gekrönt gesehen/ was diser fromme Mann geredt hat/ befand sich in der That/ man wuste vom Tode diser Heiligen zu Grocomijcher zusag als in der Mordthat Brela. Eben ein solche Erscheinung hat ein anderer frommer vñnd farnemmer Mann/ Namens Mathias Estius zu gleicher Stund gehabt/ dann als er mit seiner Hausfrawen zu Grocomio ein gute Theil der Nacht mit betten für die gefangne zubrachte/ vñnd sich darauff zur Ruhe begeben/ da sahe er lebhaftig/ obgedachte H. Martyrer vor seinem Bethe stehen/ mit grosser Klarheit vñnd fröhlichen Angesichtern/ die für Christo vmbge-

bracht Franciscaner in ihren gewöhnlichen Ordenskleidern/ die zween geröthe Pfarhern aber inn schneeweissen Korrodten/ vor allen andern glanger vñnd schine der Guardian Nicolaus Pichius am schönisten/ der ander Pfarherr aber/ auch Nicolaus Pophelius genandt/ der ein frommer Mann/ vñnd Weiland des gedachten Mathias Ehefrawen Weichmutter war/ strecket vber sie sein Hand/ vñnd segnet sie mit dem H. Creuz/ solches sahen bemehlte fromme Eheleut nit mehr schlaffen/ sonder wachende vñnd lebhaftig/ es folgten auch vil Wunderzeichen an den Kranken mit denen es durch Fürbit vñnd Anrufung diser H. Martyrer besser worden. Dis alles war ein gewisse Bestätigung/ daß sie durch Gedult vñnd Übertragung aller Menschlichen Verfolgung vñ Verlassenheit die ewige Freud erlangt haben. Solche Freud stehet auch vns bevor/ wann wir Christo vñnd seinen Wurzgen inn der Gedult nachfolgen werden: vnser einiger Herr vñnd Heyland/ der von den Todten sichafft auferstanden/ mach vns hie vñnd dort der grossen Verdienst seines Leydens/ vñnd seiner herrlichen Auferstehung theilhaftig/ auff daß wir ihn mit allen Auferwehten von Herren loben ehren vñnd preysen mögen/ von nun an vñnd allezeit Amen.

Ende der Vierdten Predig.

Am Vierdten Sontag nach Ostern.

Euangelium Joannis am 16. Cap.

In der Zeit sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngern: Ich gehe hin zu dem/ der mich gesandt hat/ vñnd niemand vñnder euch fraget mich/ wo gehst du hin? Sonder dieweil ich solches zu euch geredt hab/ ist ewer Herr trawrens vol worden/ aber ich sag euch die Wahrheit/ es ist euch nun daß ich hingeh/ dann so ich nit hingeh/ so kompt der Tröster nit zu euch/ so ich aber geh/ will ich ihn zu euch senden/ vñnd wann derselbig kompt/ wird er die Welt straffen vmb die Sünd/ vñnd vmb die Gerechtigkeit/ vñnd vmb das Gericht/ vmb die Sünd/ daß sie an mich nicht geglaubt haben/ vmb die Gerechtigkeit aber/ daß ich zum Vatter geh/ vñnd ihr mich forthin nit sehet/ vmb das Gericht/ dann der Fürst diser Welt ist jetzt gerichtet. Ich hab euch noch vil zusagen/ aber ihr köndts jetzt nit tragen/ wann aber der Geist der Wahrheit kommen wird/ der selbig wird euch lehren alle Wahrheit/ dann er wird nichts von ihm selber reden: Sonder was er hören wird/ daß wird er reden/ vñ was zukünftig ist/ wird er euch verkündigen/ der selb wird mich erklären/ dann von den meinen wird er nehmen/ vñnd euch verkündigen.

Am Vierdten Sontag nach Ostern.

Die Erste Predig.

Was massen Gott der Herr alles/ auch die ärgiste Ding/ in das gut verwenden kan.

Thema Sermonis.

Sed ego veritatem dico vobis. expedit vobis, vt ego vadam Ioann. 16. Cap.

Aber ich sag euch die Wahrheit/ es ist euch nun/ daß ich hingeh/

Joannis am 16. Cap.

EXOR.